

# Ein Pfarrer in Doppelfunktion

## Pfarrer Mika Herold gibt einen kleinen Einblick

Seit Januar 2014 ist der Pleißäer Pfarrer Mika Herold auch Seelsorger im Krankenhaus Hartmannsdorf. Dort hält er jeden Montag um 19 Uhr einen Sakramentsgottesdienst für Patienten, Angehörige und Beschäftigte ab. Nicht nur in Gesprächen nimmt sich der Pfarrer den Problemen, Ängsten und der Trauer an, sondern auch in Gebeten, Beichten, Krankensalbungen und Andachten.

**„Stadtspiegel“:** Sehr geehrter Pfarrer Herold, im letzten Jahr feierte Ihre Kirchengemeinde ein großes Jubiläum, denn vor 275 Jahren wurde die Kirche in Pleiße geweiht. Das wurde natürlich gebührend gefeiert. Welche weiteren Höhepunkte und Neuerungen gab es in diesem Jahr?

**Pfarrer Mika Herold:** Aus den vielen Dingen, die uns bewegen, greife ich das markanteste heraus, einen Höhepunkt, der uns vermutlich die nächsten Jahre beschäftigen wird: Die Instandsetzung des Kirchturmes und des Geläutes. Neue Glocken, ein neuer Glockenstuhl und ein erneuerter Kirchturm sind notwendig geworden. Nach dem Einholen von Schwingungsgutachten und statischen Berechnungen hat die Planungsphase nun begonnen; Baustart wird aber sicherlich nicht vor 2017 oder 2018 sein. Die Bausumme wird vermutlich im sechsstelligen Bereich liegen.

**„Stadtspiegel“:** Seit dem 6. Januar 2014 sind Sie zeitgleich auch Krankenhausseelsorger im Diakoniekrankenhaus Diakomed in Hartmannsdorf. Wie lassen sich diese beiden Aufgaben vereinen und welche seelsorgerischen Dienste bieten Sie den Patienten des Krankenhauses an?

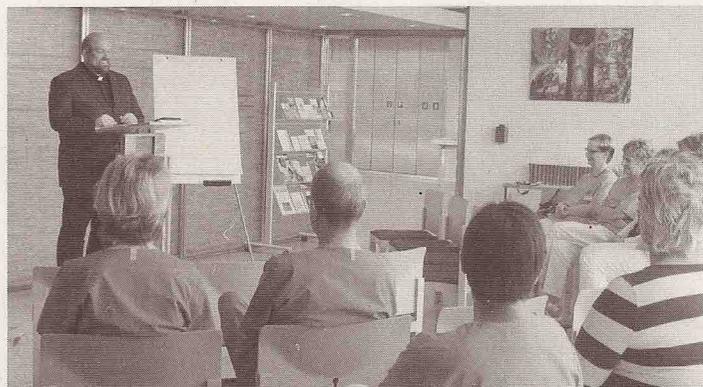
**Pfarrer Mika Herold:** Die Aufgaben eines Gemeinde- und eines Krankenhauspfarrers überschneiden sich in manchen Punkten, beispielsweise beim Angebot der Seelsorge oder Feiern des Gottesdienstes, sind aber in anderer Hinsicht doch auch sehr unterschiedlich. Während der Gemeindepfarrer nach einiger Zeit seine Gemeinde kennt, ist das im Krankenhaus anders: Oft trifft er Patienten nur einmal im Leben. „Vereinbar“ ist beides nicht, aber beides „befruchtet“ sich gegenseitig: Im Krankenhaus ist der Pfarrer ein Bindeglied nach außen, er bringt gewissermaßen die Kirche zum Patienten; in die Gemeinde bringt er die Situation der Kranken und Leidenden mit. So gesehen erscheint mir die Anbindung der speziellen Seelsorge an eine Kirchengemeinde ideal.

**„Stadtspiegel“:** Wer darf diese Dienste überhaupt in Anspruch nehmen?

**Pfarrer Mika Herold:** Meinen Dienst als Krankenhausseelsorger im Diakomed verstehe ich als Angebot, das allen Menschen offen steht. Begleitung am Krankenbett, Gespräche mit Patienten, Angehörigen und Personal gehören genauso selbstverständlich dazu wie Gebet, Segen und Abendmahl. Um die Bandbreite des Dienstes einmal deutlich zu machen: In den zurückliegenden Jahren hatte ich Gespräche mit Kranken und Leidenden, mit Vergnügten und Fröhlichen, aber auch mit Drogenabhängigen, Straffälligen und Suizidalen. Inhaltlich geht es in den Gesprächen oft um Krankheit und Gesundheit, manchmal aber auch um Lebenskrisen, Eheberatung oder Sterbebegleitung. Die Gespräche erfolgen grundsätzlich unter dem Schutz des Beichtgeheimnisses. Das Angebot der Seelsorge steht jedem offen - übrigens auch Nichtpatienten. Sie können ohne weiteres einen Termin mit mir vereinbaren.

**„Stadtspiegel“:** Was wünschen Sie sich für Ihre Gemeinde und auch für sich selbst? Welche Highlights warten im Jahr 2016 noch auf die Pleißäer Gemeinde?

**Pfarrer Mika Herold:** Wenn ich einen Wunsch formulieren dürfte, wäre das folgender: Dass möglichst viele Menschen das gute Angebot der Kirche Pleiße und der Krankenhausseelsorge im Diakomed nutzen! Im Jahr 2014 fand bei uns in Pleiße eine Woche mit Vortrags-



Am 13. April hielt Pfarrer Mika Herold eine interne Weiterbildung mit dem Thema „Heil und Heilung – Die Bedeutung des Glaubens für die Genesung“ von etwa 23 Mitarbeitern und den „Grünen Damen“ im Andachtsraum des Diakoniekrankenhauses.

(Foto: Diakomed Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH)

abenden unter dem Motto: „Komm und sieh - Jesus ist die Antwort“ statt. Genau dazu möchte ich auch weiterhin einladen, sowohl im Krankenhaus, als auch in der Kirchengemeinde.

**„Stadtspiegel“:** Vielen Dank für das Gespräch.